

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einführung zu Richard Baxter (Maurice Roberts)	13
Gedanken über das Sterben	31
1. Kapitel	
WAS IM GEGENWÄRTIGEN LEBEN WÜNSCHENSWERT IST	33
I. Vorbemerkung	34
II. Die Bedeutung des irdischen Lebens	37
III. Dankbarkeit für die Wohltaten des Lebens	42
IV. Des Christen Verlangen	46
V. Das Spannungsfeld zwischen irdischem Leben und der Ewigkeit	50
2. Kapitel	
DIE SEELEN DER FROMMEN SIND BEI CHRISTUS	55
I. Gründe zu glauben, dass der Gläubige einst bei Christus sein wird	56
II. Einwände gegen die Hoffnung „bei Christus zu sein“	61
III. Steht dein Fundament nicht fest?	79
IV. Der unentschiedene Mensch	81
V. Hilf meinem Unglauben!	83

3. Kapitel

ABSCHIEDEN, UM BEI CHRISTUS ZU SEIN 89

- I. Christus begegnen, mit ihm vereinigt werden
und Teil haben an seiner Glückseligkeit 89
- II. Abschied nehmen von diesem Leib, von allen
Wonnen und Freuden 96

4. Kapitel

WARUM ES VIEL BESSER IST BEI CHRISTUS ZU SEIN 121

- I. Mit welchen Mitteln bereite ich mich
auf diese Glückseligkeit vor? 122
- II. Inwiefern ist diese Glückseligkeit das Ziel,
auf das ich mich vorbereite? 128
- III. Wie wird dadurch meine Erkenntnis
vollkommen gemacht? 133
- IV. Bei Christus wird mein Wille
vollkommen gemacht 143
- V. Bei Christus wird meine Fähigkeit,
Gutes zu tun, vollkommen gemacht 164

5. Kapitel

GOTT MACHT UNS BEREIT ABZUSCHIEDEN 169

- I. Glaube und vertraue deinem Vater,
deinem Retter und deinem Tröster 180
- II. Hoffe auf die freudvollen Erquickungen
der verheißenen Glückseligkeit 192
- III. Ersehne aus Liebe die engere göttliche
Verbundenheit und Gemeinschaft 199

Vorwort

Nicht erst im 21. Jahrhundert, sondern schon im ausgehenden 20. Jahrhundert ist der Tod und der ihm vorgeschaltete Sterbensprozess zunehmend aus der gesellschaftlichen Wahrnehmung entschwunden. Das Sterben findet heute verstärkt in dafür vorgesehenen Einrichtungen, den Krankenhäusern, Pflegeheimen und Hospizen statt. Immer seltener ist dies der Fall im unmittelbaren häuslichen Umfeld. Und somit ist für die jüngere Generation das Sterben deutlich abstrakter, als dies in früheren Zeiten gewesen ist. Hinzu kommt, dass der erstaunliche medizinische Fortschritt es in vielen Fällen erfreulicherweise ermöglicht, das Sterben ein Stück weit hinauszuzögern. Während es noch vor einigen Jahrzehnten nicht unüblich war, dass Menschen in den 60ern starben, ist die durchschnittliche Lebenserwartung heute zunehmend gestiegen. Trotz alledem – nichts in diesem irdischen Leben ist so sicher wie der Tod. Dieser Tatsache kann kein Mensch entgehen, wie unangenehm und unerfreulich dies auch ist.

Im Zuge der SARS-CoV-2 Krise der Jahre 2020/2021 wurde Sterbenden in Krankenhäusern und Pflegeheimen in nie zuvor bekanntem Ausmaß der familiäre und seelsorgerliche Beistand verwehrt, um eine Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern. Obwohl die Ein-

dämmungsmaßnahmen bis zu einem gewissen Maße nachvollziehbar waren, sind die ethischen Kollateralschäden der Isolation und Vereinsamung der Alten und Sterbenden kaum zu erahnen. Ein gesellschaftlicher Aufschrei ist ausgeblieben, die Kirchen sind gegen diese Inhumanität nicht eingeschritten: ein gesellschaftlicher Totalausfall zu Lasten der Sterbenden. Dies macht eindrücklich deutlich, dass der Umgang mit dem Tod und dessen transzendenter Tragweite in der modernen westlichen Gesellschaft völlig ins Abseits geraten ist. Das Sterben muss um jeden Preis verhindert werden, auch wenn Kranke und Sterbende dadurch selbst in ethisch verwerflicher Weise ausgegrenzt und gesellschaftlich „outgesourct“ werden. Dass hierzu auch aus der Christenheit keine nachhaltigen Proteste und Gegenbewegungen zu verzeichnen sind, macht den Ernst der Lage deutlich, selbst dort scheint das Denken und Handeln ausschließlich am Diesseits ausgerichtet zu sein. Ohne transzendenten Bezug jedoch wird jeder christliche Glaube entchristlicht und damit irrelevant. Und genau diese Irrelevanz ist in Bezug auf die Großkirchen wahrzunehmen.

Richard Baxters Gedanken über das Sterben nehmen durchaus einen bedeutsamen Stellenwert in der religiösen angelsächsischen Literatur ein. Es ist bekannt, dass Baxters Buch sehr weite Verbreitung gefunden hat und auch in den folgenden Jahrhunderten regelmäßig neu

aufgelegt worden ist. Von dem berühmten Bekämpfer der Sklaverei, William Wilberforce¹, wird berichtet, dass er in seinen letzten Lebenswochen genau nach diesem Buch verlangte und es als Vorbereitung auf seinen Tod gelesen hat.² Auch von William Lord Russel³ wird berichtet, dass er großen Trost durch die Lektüre von Baxters *Gedanken über das Sterben* erhielt, als er im Tower zu London auf seine Hinrichtung wartete.⁴ Und vielleicht findet der moderne Leser von heute auch Trost, Ermutigung und Hilfe in diesem Werk eines der Altväter des Glaubens. Denn unsere Einstellung zum Sterben ist kein theoretisches abstractum, sie wird für jeden einmal einer Bewährungsprobe unterzogen. Schon der große Reformator Martin Luther schrieb hinsichtlich der letzten Bitte des Vaterunsers („Sondern erlöse uns von dem Bösen“):

-
- 1 William Wilberforce (1759–1833), anglikanischer Sozialreformer, Politiker und Sklavenbefreier.
 - 2 Brown, *A sermon occasioned by the Death of W. Wilberforce Esq.* (1833), S. 28.
 - 3 William Lord Russel (1639–1683), britischer Adelige und Politiker, nach der Restauration von Karl II. aufgrund angeblichen Hochverrats hingerichtet, rehabilitiert von Wilhelm III.
 - 4 *The Day of Rest*, 30. August 1873, S. 487. Benjamin Fawcett schreibt in seinem Vorwort zu der gekürzten Fassung von Baxters Werk (1799), dass Lord Russel kurz vor seinem Tod eine Nachricht an Richard Baxter geschickt habe, worin er sich für die *Gedanken über das Sterben* bedankt habe. Diese Schrift „hat mich besser als zuvor vertraut gemacht mit der anderen Welt. Und angesichts dessen, was ich derzeit durchzustehen habe, habe ich einen nicht unerheblichen Trost und Beruhigung dadurch empfangen“ (Lord Russel).

„Wir bitten in diesem Gebet als in der Summa, dass uns der Vater im Himmel von allerlei Übel an Leib und Seele, Gut und Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammertal zu sich nehme in den Himmel.“

Damit verdeutlicht Luther, dass wir täglich in unseren Gebeten auch um ein seliges Sterben fragen sollten. Möge dieser christliche Klassiker helfen, diesem Sterben ein Stück weit gefestigter, getroster und geborgener entgegenzutreten, damit es ein seliges Sterben wird.

Diese Ausgabe folgt der weit verbreiteten durch Benjamin Fawcett leicht gekürzten englischen Fassung des Werkes aus dem Jahr 1799. Die Fußnoten sowie die Zwischenüberschriften innerhalb der einzelnen Kapitel sind der deutschen Ausgabe hinzugefügt worden. Zudem ist der Schrift ein Einführungsaufsatz zu Richard Baxter von Pfarrer Maurice Roberts vorangestellt.

Dr. Sebastian Merk

Einführung zu Richard Baxter⁵

von Maurice Roberts⁶



Über Baxters Leben

Richard Baxter wurde am 12. November, 1615 in Rowton, Salop, geboren und starb mit 76 am 8. Dezember, 1691. Wir versammeln uns heute Abend hier, um die Feierlichkeiten zu seinem 300. Todestag zu begehen. Dies

-
- 5 Ursprünglich zum 300. Todestag von Richard Baxter als Vortrag unter dem Titel „Richard Baxter and His Gospel“ in der Stadthalle von Kidderminster auf Einladung der *Kidderminster Evangelical Church (Greatfield Road)* im September 1991 gehalten. Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers hier in einer leicht gekürzten Fassung.
- 6 Maurice Roberts (*1938) ist Pfarrer der *Free Church of Scotland (continuing)* und lebt in Inverness. Von 1988 bis 2003 war er Chefredakteur des *Banner of Truth* Magazins.

ist eine von mehreren Veranstaltungen hier in Kidderminster. Einige unter euch werden wissen, dass Professor J. I. Packer eine Vorlesung unter dem Titel „Richard Baxter: Ein Mann für jeden Dienst“ gegeben hat. Wie ich sehe, wird es später dieses Jahr auch noch eine Vorlesung zu dem Thema „Wer war Richard Baxter?“ sowie einen Abend mit Lesungen aus seinen Schriften, einen Studientag und einen Gedenkgottesdienst geben. Solange die Welt währt, wird der Name Richard Baxter mit Kidderminster assoziiert sein. Als vor über einhundert Jahren, 1875, die weiße Marmorstatue des großen puritanischen Geistlichen auf ihrem Sockel aus Aberdeen-Granit gestellt wurde, hat es die Illustrated London News so ausgedrückt:

„Baxter wäre ohne Kidderminster nur ein Teil seiner selbst gewesen. Kidderminster wäre ohne ihn für nichts als seine Teppiche bekannt gewesen.“

Selbst von diesem 300. Jahrestag einmal abgesehen ist klar, dass das Interesse an Richard Baxter noch immer groß ist. Vor einigen Jahren erschien ein Buch von Dr. Martyn Lloyd-Jones unter dem Titel *The Puritans: Their Origins and Successors*⁷, welches eine Sammlung

7 Martyn Lloyd-Jones, *The Puritans: Their Origins and Successors*. Banner of Truth, 1987.

von Vorlesungen enthält, die er über die Jahre auf den *Puritan Studies-* und *Westminster-Konferenzen* hielt. Das Buch wurde 1987 vom *Banner of Truth Trust* veröffentlicht und zeigt ein bemerkenswertes Interesse an Baxter. Zudem wurden ausgewählte praktische Werke von Baxter 1981 von *Baker* in Grand Rapids veröffentlicht⁸. Dieses Werk besteht aus 956 zweiseitigen und enggedruckten Seiten. Vor noch nicht so langer Zeit hat J. I. Packer ein wichtiges Buch über die Puritaner unter dem Titel *Among God's Giants*⁹ herausgebracht, worin sich ebenfalls viele Verweise auf Baxter finden lassen. Ich würde an dieser Stelle auch gerne eine verdienstvolle Biografie von Baxter erwähnen¹⁰, die zum Anlass dieses Gedenkens von Herrn W. Stuart Owen geschrieben wurde, einer der Freunde dieser Gemeinde, die dieses Treffen heute Abend organisiert hat. Und ich möchte dazusagen, dass ich auch persönlich von all diesen Schriften profitiert habe.

Es ist sicher richtig, dass wir dem Thema dieses Vortrags unsere Aufmerksamkeit widmen. Immerhin war

8 Richard Baxter, *The Practical Works of Richard Baxter: Select Treaties*. Baker Publishing Group, 1981.

9 J. I. Packer, *Among God's Giants: Aspects of Puritan Christianity*. Kingsway Publications, 1991.

10 W. Stuart Owen (Hrsg.), *The Ministry We Need: An Abridged and Rewritten Version of 'The Reformed Pastor'*. Grace Publications Trust, 1997.

Richard Baxter, wenn auch ein Mann von größter Intelligenz und seinerzeit ein brillanter Leiter, zuallererst ein Prediger, und vielleicht könnten wir sagen, dass er das Musterbeispiel eines puritanischen Predigers ist. Für den Puritaner war nichts so wichtig wie das Evangelium, und so hätte Richard Baxter unserem Schwerpunkt heute Abend sicher zugestimmt: „Richard Baxter und sein Evangelium“. Dies möchte ich heute Abend als Schwerpunkt setzen und aus seinen eigenen Schriften hervorzeigen.

Doch bevor wir das tun, ist es angemessen, dass wir uns an Richard Baxter als einen sehr großen Mann erinnern, und dies auch in einem Zeitalter großer Männer. Er war ein vielseitiger und sehr unabhängiger Mann, manchmal auch zu sehr, wie es auch bei John Wesley im nächsten Jahrhundert der Fall war. Beide waren durch und durch Engländer, und zwar herausragende. Ihr werdet sicher wissen, dass der Sockel der Baxter-Statue mit einer Inschrift versehen ist, auf der geschrieben steht:

„Zwischen 1640 und 1660 war diese Stadt der Schauplatz von Richard Baxters Wirken, der sowohl für seine christliche Gelehrsamkeit als auch seine pastorale Treue bekannt war. In einer Zeit der Spaltung setzte er sich für Einheit und Verständnis ein und deutete auf den Weg zur

ewigen Ruhe.¹¹ Kirchenmänner und Nonkonformisten vereinigten sich, um Anno 1875 dieses Denkmal zu errichten.“

Baxter war ein Universalgelehrter und hat es um vieler Gründe willen verdient, dass wir uns an sie erinnern.

Erstens war er ein *Pastor*. Er schrieb einen Klassiker über dieses Thema, der auch mehr als 300 Jahre später noch gedruckt wird, unter dem Titel *The Reformed Pastor*¹² (1656). Baxter katechisierte hier in Kidderminster mit seinem Assistenten systematisch 14 Familien pro Woche, und er zielte darauf ab, den Leuten mit Frage und Antwort in ihrem eigenen Zuhause die grundlegenden Lehren der Schrift zu lehren. Sein Ziel war es, dies in einem Jahr mit allen 800 Familien in seinem Kirchbezirk zu tun. Dies wurde zu einem Modell in England und es bewirkte sehr viel Gutes. Fast 100 Jahre später kam George Whitefield, der herausragende Methodistenprediger, nach Kidderminster und sagte einem Freund: „Ich wurde sehr erfrischt von dem süßen Wohlgeruch des Guten, welches die Lehrwerke und die Zucht von Herrn Baxter bis heute sind.“

11 Dieser Satz deutet auf Baxters berühmte Schrift „The Saint’s Rest“ hin.,

12 Richard Baxter, *The Reformed Pastor*. Banner of Truth, 1974. Auf Deutsch erschienen: *Das Predigeramt aus Sicht eines Puritaners*. 3L Verlag, 2012.

Zweitens war Baxter ein *Autor*. Er schrieb eine Menge großartiger Bücher. Einige davon sind bedeutende Klassiker, die noch immer gedruckt werden: *The Saint's Everlasting Rest*¹³, *A Call to the Unconverted*¹⁴, *The Reformed Pastor* und *Reliquiae Baxterianae*¹⁵, bestehend aus seiner posthumen Autobiographie und dem Tagebuch seiner Lebenszeit, welches wiederum den Tagebüchern von Samuel Pepys und John Evelyn ähnelt. Sein einzigartiges *Christian Directory*¹⁶ von 1673 beinhaltet nicht weniger als eine Million Worte zu den Themen des christlichen Lebens und christlichen Verhaltens. Stuart Owen schreibt: „Richard Baxter war der schaffensreichste Autor seiner Zeit. Sein gesamter literarischer Ertrag ergäbe 60 Bände in Oktavformat oder etwa 30 000–40 000 enggedruckte Seiten.“ Ich erinnere mich, dass es irgendwo hieß, Baxter habe doppelt so viel geschrieben wie John Owen, und Owen schrieb 16 theologische Bände, einen Band lateinischer Schrif-

-
- 13 Richard Baxter, *The Saint's Everlasting Rest*. Hrsg. John T. Wilkinson, Regent College Publishing, 2004. Auf Deutsch unter anderem erschienen als: *Die ewige Ruhe der Heiligen*. Chr. Belser, 1856.
- 14 Richard Baxter, *A Call to the Unconverted*. Sovereign Grace Publishing, 2001.
- 15 N. H. Kneebly, John Coffey und Tim Cooper (Hrsg.), *Richard Baxter: Reliquiae Baxterianae: Or, Mr Richard Baxter's Narrative of the Most Memorable Passages of His Life and Times*. Oxford University Press, 2020.
- 16 Richard Baxter, *The Practical Works of Richard Baxter, Volume 1: A Christian Directory*. Soli Deo Gloria Ministries, 2003.

ten und Reden und zusätzlich mehrere Bände eines detailreichen Kommentars zum Hebräerbrief. Doch Richard Baxter schrieb zweimal so viel wie Owen! Dies gibt uns also einen Eindruck von Baxters voluminösen und schaffensreichen Ertrag und seinem außergewöhnlichen Fleiß, vor allem wenn man bedenkt, dass dieser Mann ständigen Schmerzen, Krankheit und Invalidität ausgesetzt war. Deshalb zollt dies der Gnade Gottes in ihm umso mehr Tribut, und ebenso seinem Eifer zur Verbreitung der Wahrheit Gottes.

Und drittens war Baxter ein *geschäftiger Mann*. Ebenso wie er ein Prediger war, war er auch Kaplan in der Parlamentsarmee von 1642–1647. Er nahm zwar nicht an der Westminster-synode, wohl aber an der Savoy-Konferenz von 1661 teil, auf der sich Nonkonformisten versammelten, um theologische und kirchliche Themen zu besprechen. Eine Zeit lang lebte er in London, war mit Cromwell bekannt und mit den großen Männern seiner Zeit. Er war als hervorragender Mann und großer Leiter angesehen. Er war für seinen Glauben 1669 eine Woche lang im Clerkenwell-Gefängnis inhaftiert, und dann nochmal 1685–1685 für 21 Monate im Southwark-Gefängnis. Er war ein berühmter Leiter der Nonkonformisten, doch besonders der Presbyterianer, und er stand im Austausch mit einem weiten Personenkreis, während von Tausenden von Christen seiner Zeit auf ihn aufgeschaut wurde.

Zeitweise war er eine eher *kontroverse Figur*. Für 40 Jahre war er ein starker Befürworter von Einheit und Verständnis. Ich darf hier anmerken, dass dem manchmal zu viel Bedeutung beigemessen wird, indem ihn einige moderne Ökumene-Vertreter für sich beanspruchen. Was lehrmäßige Dinge angeht, war er niemals schlampig, allerdings manchmal etwas ungenau und er bedauerte die Spaltungen der Kirche seinerzeit zutiefst. Es wäre keineswegs fair, ihn mit dem Geist der modernen Ökumene gleichzusetzen. Doch er flehte gewiss um das, was er „bloßes Christentum“ nannte. Das heißt, er war ein Befürworter eines Minimal- statt eines Maximalglaubensbekenntnisses, und er sagte stets, er wäre zufrieden damit gewesen, die Kirchen auf der Grundlage des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, der Zehn Gebote und des Vater Unsers zu vereinen. Damit war er im Grunde allein unter den führenden Puritanern, und vielleicht auch, weil sie einem Konsens auf so einer unzureichenden Basis niemals zugestimmt hätten. Mit vielen anderen wurde er 1662 er aus der Kirche hinausgeworfen und litt in berüchtigter Weise unter dem Richter Jeffreys während der beängstigenden Zeit, in der Nonkonformisten in England und Schottland für ihren Glauben angegriffen wurden.

Aber wir könnten an dieser Stelle noch weiter ausholen. Richard Baxter war ein *Heiliger*. Er wurde üblicherweise während und nach seiner Lebenszeit als

„heiliger Baxter“ bezeichnet. Er war so etwas wie ein Mystiker, im besten Sinne des Wortes.

Das vielleicht Interessanteste für unsere Zeit ist, welches ein kraftvolles Instrument er in den Händen Gottes zur Verbreitung von Erweckung war. Das muss gewiss der Fall sein. J.I. Packer sagt, dass er, als er Vikar von Kidderminster 1647–1661 war, „in etwa die ganze Stadt“ bekehrte. Martyn Lloyd-Jones konnte Folgendes sagen: „Wir müssen einer Meinung sein, dass wir in England, im Falle Rogers' von Dedham und Baxters in Kidderminster, von Erweckung sprechen können.“ Dieses Zeugnis moderner Autoren und Prediger ist gewiss wahr. Es ist Baxters eigenes Zeugnis. Er sagte, die Kirche seiner Gemeinde habe etwa Platz für 1000 Personen gehabt, doch während seiner Zeit sei sie übergeflossen und nicht weniger als fünf Emporen seien in die Kirche eingebaut worden. Dann berichtet er Folgendes: „An den Tagen des Herrn sah man keine Unordnung auf den Straßen, doch man hat vielleicht beim Gang durch die Straßen 100 Familien Psalmen singen und Predigten rezitieren hören. Kurz gesagt, als ich dorthin [er meint Kidderminster] kam, gab es vielleicht eine Familie pro Straße, die Gott anbetete und seinen Namen anrief. Als ich wieder ging, gab es manche Straßen, wo es nicht mehr als eine Familie an der Straßenseite gab, die es nicht tat.“

So gut er also in anderen Bereichen arbeitete, war doch seine wichtigste Gabe die eines Predigers des

Evangeliums. Das ist in der Tat wesentlich für alles, was er liebte, wofür er stand und was er zu sein wünschte. Für ihn gab es keine größere Berufung als ein Prediger des ewigen Evangeliums Christi zu sein. Daran wird bei Feierlichkeiten zu Jahrestagen wie der gegenwärtigen oft nicht ausreichend erinnert, doch ich glaube, dass er auf diesem Bereich am bedeutendsten war, und er dadurch zu unserer Generation und allen anderen Generationen am kraftvollsten spricht. Deswegen wende ich mich jetzt diesem Thema zu.

Für den Versuch, das Evangelium Baxters zu erschließen, finden wir in seinen Schriften einen Überreichtum zu diesem Thema. Alle seine Bücher legen das Evangelium dar. Dies ist aber im Besonderen der Fall bei seinem Buch *A Call to the Unconverted*. Packer sagt, dass „Baxters Buch *A Call to the Unconverted* das erste evangelistische Taschenbüchlein auf Englisch ist, von welchem im Jahr seiner Veröffentlichung 20 000 Exemplare verkauft wurden, und welches einen unaufhörlichen Zufluss an Lesern während Baxters Lebenszeit zum Glauben führte.“ Die Bedeutung dieses Buchs wird außerdem verstärkt, wenn wir daran denken, dass es einen tiefen Einfluss auf George Whitefield hatte. Alle, die mit Arnold Dallimores *Life of Whitefield*¹⁷ vertraut sind, wissen, dass

17 Arnold Dallimore, *George Whitefield: The Life and Times of the Great Evangelist of the Eighteenth Century Revival (Vol. 1–2)*. Banner of Truth, 1998.

er im ersten Band zeigt, dass Whitfield sehr von Baxters *Call to the Unconverted* profitiert hat. Weiter in der Reihe großer Prediger haben wir die Worte C. H. Spurgeons, der in diesem Sinne schreibt: „Ich erinnere mich noch, wie ich einst am Morgen erwachte [er bezieht sich auf seine Kindheit], und die erste Sache, die ich in die Hand nahm, war Alleines *Alarm* oder Baxters *Call to the Unconverted*.“ Rückblickend rief Spurgeon aus: „Ach, diese Bücher, diese Bücher! Ich las und verschlang sie.“

Es ist bekannt, dass *The Call to the Unconverted* ein Teil in der Kette vieler wichtiger Bekehrungen war. Richard Sibbes, der frühe Puritaner, schrieb *The Bruised Reed*, und dies hatte großen Einfluss auf Baxters eigene Bekehrung als ein junger Mann. Baxter schrieb andererseits *A Call to the Unconverted*, und unter jenen, die davon gesegnet wurden, war Philip Doddridge, der wiederum *The Rise and Progress of Religion in the Soul* schrieb. Dieses Buch wurde zum Segen für William Wilberforce, der *A Practical View* schrieb, dass zu einem sehr einflussreichen Buch im Leben von Thomas Chalmers wurde. Baxters *A Call to the Unconverted* hatte also über die Jahrhunderte, seitdem es geschrieben wurde, einen außergewöhnlich wichtigen Einfluss in der Geschichte unserer Nation.

Manchmal wird behauptet, Richard Baxter sei bekehrt worden durch ein jesuitisches Andachtsbuch. Doch das ist nicht gänzlich korrekt. Robert Parson, ein

englischer Jesuit zur Zeit der Reformation, hatte ein Buch geschrieben, das von einem gewissen Edmund Bunny korrigiert wurde. Dieses Werk wurde bekannt als *Bunny's Resolution* und als Baxter es als ein kleiner Junge las, erweckte es seine Seele. Er war zu der Zeit etwa 15. Doch später las er Sibbes' *The Bruised Reed*. Dies half ihm auch sehr. Doch in seiner Autobiografie sagt er selbst, dass er nicht genau weiß, wann er bekehrt wurde. Deshalb dürfen wir die Behauptung, er sei durch ein jesuitisches Andachtsbuch bekehrt worden, nicht zu sehr hervorheben.

Bevor ich dazu übergehe, etwas über Baxters Bücher zu sagen, insbesondere zu seinem bekannten Buch, *A Call to the Unconverted*, will ich nur auf einen weiteren Punkt von großem Interesse bezüglich Martyn Lloyd-Jones eingehen. Er berichtet in seinem Buch, *The Puritans: Their Origins and Successors*: „Mein wirkliches Interesse an den Puritanern erwachte 1925, als ich zufälligerweise eine Biografie von Richard Baxter las.“ Wir dürfen also nicht verkennen, dass Baxters Einfluss sehr tiefgreifend war für Whitefield, Spurgeon und Martyn Lloyd-Jones, weshalb es schwer sein wird, die Bedeutung seines Einflusses zu überschätzen.

Der Erfolg von Baxters Büchern

So viel also zu Richard Baxter, seinem Leben und seinem allgemeinen Hintergrund. Es ist schade, dass wir hierbei so an der Oberfläche bleiben. Lasst uns kurz auf Richard Baxters Buch *A Call to the Unconverted* eingehen, welches ein sehr wichtiges Werk von ihm ist.

Er informiert uns darüber, wie das Buch entstand. In seiner Autobiografie berichtet er: „Ich veröffentlichte auch *A Call to the Unconverted*. Den Anlass gab mein Gespräch mit Bischof Ussher von Armagh, während ich in London war.“ Er meint eher bescheiden, dass er „annahm, nichts tun zu können als was schon ebenso gut oder besser getan worden war“. Dann führt er an, dass er dieses kleine Buch endlich veröffentlicht hat, „das Gott mit unerwartetem Erfolg gesegnet hat, weit über alle meine anderen Schriften, außer *The Saint's Rest*. In etwas weniger als einem Jahr wurden etwa 20 000 Exemplare mit meinem Einverständnis gedruckt, und seitdem 10 000 mehr, neben vielen Tausenden von Raubdrucken, die von Armen des Profits willen gestohlen wurden. Durch Gottes Gnade erhielt ich Informationen über fast ganze Haushalte, die durch dieses kleine Buch, das zu schreiben ich mich gänzlich unfähig fühlte, bekehrt wurden. Als wäre dies in England, Schottland und Irland nicht Gnade genug für mich, hat Gott, nachdem ich mundtot gemacht wurde, seine Botschaft zu vielen auf der anderen Seite

des Meeres gesandt. Wenn nämlich Mr. [John] Eliot die ganze Bibel in der Sprache der Ureinwohner druckte, übersetzte er als nächstes meinen *Call to the Unconverted*.“

Schlussfolgerungen zu Baxters Verkündigung

Wir wollen als nächstes einige abschließende Gedanken zu Baxter und dem von ihm verkündeten Evangelium betrachten. Ich zitiere J.I. Packer nochmal: „Der Inhalt von Baxters Evangelium war keineswegs außergewöhnlich. Es war die historische, puritanische, evangelische und neutestamentliche Botschaft von Elend, Erlösung und Wiedergeburt“. Dies fällt uns sicher leicht auf, wenn wir Baxters *A Call to the Unconverted* lesen. Dies wirft die Frage auf: Warum war diese Botschaft so erfolgreich? In dem Inhalt seiner Botschaft lag nichts Außergewöhnlicheres, als dass er die gute alte evangelische Botschaft predigte, mit der wir heute so gut vertraut sind, die allerdings heute in keiner Weise so erfolgreich ist wie zu Baxters Zeiten. Was sind die Lehren, die wir für uns heute ziehen müssen? Ich würde mit den folgenden zehn Punkten kommentieren:

Erstens erkennen wir *Baxters Direktheit*. Er spricht zu uns als säße er neben uns, oder als fordere er uns auf, in der Reihe vor seiner Kanzel zu sitzen. Er greift seine Hörer fast am Hals. Er adressiert sie mit „Du“, er spricht in ihre innersten Gedanken hinein, er erforscht ihre Her-

zen und entblößt sie. Dies ist sicher eine der größten Gaben, die er als Prediger hatte.

Zweitens lernen wir, dass er für alles *Gründe anführt*. Baxter war ein großer Ermahner, doch er war niemals ein bloßer Schwätzer. Er schreit nicht einfach oder missbraucht den Willen oder die Emotionen. Er adressiert den Geist seiner Hörer. Dies ist charakteristisch für die puritanische Predigt. Nach ihnen ist der Mensch ein rationales Wesen und er muss wissen, warum er gerufen ist, zu Gott umzukehren, und dann muss er informiert werden, wie er sich zu Gott bekehren kann. Gründe werden also angeführt, alles wird erläutert, eröffnet und beleuchtet.

Und drittens reißt Baxter die *Gewissen* seiner Hörer auf wie mit einer Pflugschar. Fast jedes Wort und jeder Satz ist eine Herausforderung für die Gewissen sündiger Menschen. Es treibt sie aus allen Festungen von Lügen heraus und ruft sie vor Gottes Richterthron, entblößt sie und zeigt ihnen ihre Not, zu Christus zu fliehen.

Als nächstes sollten wir viertens herausstellen, dass Baxter völlig *gründlich* war, er lässt nichts ungesagt. Er sagt es und sagt es immer wieder. Er schreckt nicht davor zurück, seine Ermahnung zu vervielfältigen. Er legt seinen Grund auf diese und jene Weise in dem Wissen, dass der Sünder bereit ist, seine Zuflucht nicht in Christus, sondern in anderen Dingen zu finden. Seine ganze Rede ist also von einer Gründlichkeit gekennzeichnet.

Fünftens sehen wir die *Klarheit seiner Methode*. In wenigen Worten können wir dies so zusammenfassen: Er kündigt seinen Haupttext an und nennt dann die Lehren, die er aus dem Text zieht. Diese Lehren beweist er dann anhand der Schrift und gibt daraufhin eine schonungslose Anwendung, wobei er hierhin und dorthin schweift, um seine Hörer einzufangen und sich ihre verschiedenen Rechtfertigungen anzusehen, ihre Einwände zu beantworten und sie alle gewissermaßen wie eine Herde verirrter Schafe zu sammeln und sie zum Hirten zu führen. Die Methode ist klar, in seiner Rede liegt nichts Unklares.

Sechstens geht es ihm um *erstrangige Wahrheiten*. Er redet ständig von Himmel und Hölle, über Gott und Christus, Glaube und Buße, Sünde und ihre Bosheit, das kommende Gericht und Gottes Wissen um die Herzen der Menschen. Mit diesen großen und zentralen Wahrheiten des Evangeliums zwängt er seine Hörer in eine Ecke ein und ist auf der Jagd wie ein Löwe nach seinem Raub.

Dann erkennen wir siebtens seine *tiefe Barmherzigkeit und pastorale Fürsorge*. Er war zutiefst besorgt um den verlorenen Zustand der Menschen. Er hatte ein brennendes Herz der Liebe für Sünder ohne Christus. Dies fügt dem allen ein Milde hinzu und verleiht auch seinem direktesten Appell an die Gewissen der Menschen eine besondere Sanftmütigkeit und Süße.

Achtens antwortet er *sorgfältig* auf jeden möglichen Einwand. Das haben wir schon festgestellt. Der puritanische Evangelist entnahm dem Sünder jeden Fetzen an Selbstgerechtigkeit. Er riss alles von ihm, nahm ihm seine Rüstung und ließ ihn nackt in Gottes Angesicht stehen. Dies war eine ihrer großartigen Gaben und wir alle können heute davon lernen.

Neuntens müssen wir auch erwähnen, dass er ein Meister darin war, *die Sünde zu entblößen*. Er zeigt, dass die Sünde überaus sündhaft ist. Er zeigt, dass sie nur erfreulich ist, wenn sie in einem falschen Licht erblickt wird, und dass der wesenshafte Charakter der Sünde abscheulich und verabscheuungswürdig ist. Gott ist der Feind derer, die darin verharren. Er zeigt die Sünde als Sünde.

Schließlich *zeigt er Gott in Christus als überaus erfreulich und ersehenswert*. Das tut er natürlich vorrangig in diesem wunderbaren Buch, *The Saint's Everlasting Rest*, doch er tut es überall, und auch in dem Buch, das heute im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stand, nämlich *A Call to the Unconverted*. Welche tiefgreifenden Lektionen haben wir alle heute von Richard Baxter als einem Prediger des Evangeliums zu lernen. Wir können sicher nicht zögern zu bejahen, dass wir in Großbritannien heute einen neuen Baxter brauchen. Wir brauchen Männer, die Gottes Wort den Massen so predigen können.

Stell dir Kidderminster nochmal zu Baxters Zeit vor: Die Sabbattage, von denen er redet, wo die Menschenmengen entweder auf dem Weg Psalmen sangen oder über den Inhalt der Predigt sprachen. Welch ein außerordentlicher Unterschied zwischen dem und einem typischem Sonntag, wie wir ihn heute in unserem Land kennen! Ich befürchte, Kidderminster ist nicht mehr dasselbe, wie es zu Baxters Zeiten war, doch ist es anders in irgendeinem Ort unseres Landes?

Oh, dass es mehr solcher Männer gäbe! Oh, dass es einen Prediger gäbe, wie Richard Baxter es war! Oh, dass es diesen klaren, herzenerforschenden Umgang mit den Seelen von Sündern gäbe! Oh, dass Gott tausend Richard Baxters erweckte und dass wir in unseren Kanzeln Männer eines solchen Kalibers hätten, und Predigten in jeder Ecke unseres Landes, unter freiem Himmel, im Radio und in unseren Fernsehern! Möge Gott den Tag beschleunigen, an dem es so sein wird, und wenn Baxters Evangelium, in all seiner Klarheit und Kraft, wieder neu über die Dächer und in die Kirchen unseres geliebten Landes hinausposaunt wird!

Gedanken über das Sterben

von
Richard Baxter

*„Denn es liegt mir beides hart an:¹⁸
ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christus zu sein,
was auch viel besser wäre.“*

Philipper 1,23



18 Alternative Übersetzung (Albrecht): „Zwei Wünsche halten mich gefangen:“

1. Kapitel

WAS IM GEGENWÄRTIGEN LEBEN WÜNSCHENSWERT IST

„Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht. Und du tust deine Augen über einen solchen auf, dass du mich vor dir ins Gericht ziehest.“¹⁹ Wie eine Uhr, wenn sie aufgezogen wird, oder eine Kerze, die eben angezündet wurde, so beginnt der Mensch, wenn er eben gezeugt oder geboren wurde, eine Bewegung, die unaufhörlich auf ihre festgesetzte Zeit zueilt. Und wie eine Handlung oder deren Dauer nichts ist, wenn sie vorüber ist, so wäre der Mensch ein eitles Gebilde, und so wäre das Leben eitel, gäbe es nicht die Hoffnung auf ein beständigeres

19 Hiob 14,1–3.

Leben, mit dem dieses verbunden ist. Jene Hoffnungen aber und die Mittel, sie zu nähren, unterscheiden nicht nur einen Gläubigen von einem Ungläubigen, sondern auch einen Menschen von einem Tier. Wenn Salomo den Unterschied nur in Bezug auf die Zeit und die zeitgebundenen Dinge beschreibt, bemerkt er treffend, dass ein Ereignis, das beiden widerfährt, zeigt, dass beide eitel sind. Und Paulus sagt von den Christen: „*Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.*“²⁰ Dennoch sind wir selbst in diesem Leben, da es auf ein besseres bezogen ist und da wir uns mit Dingen höherer Natur beschäftigen als mit den Belangen eines zeitlichen Lebens, weit glücklicher als die Weltmenschen.

I. Vorbemerkung

Ich gedenke, zu niemandem außer zu mir selbst zu sprechen, und werde daher (vorausgesetzt, dass die Bedeutung des Textes gebührend erfasst wird) nur das berücksichtigen, was für mein eigenes Herz und für mein eigenes Tun nützlich ist. In diesem Kapitel werde ich erörtern, was im gegenwärtigen Leben wünschenswert

20 1.Korinther 15,19.

ist; dann zeige ich (Kapitel 2) die Notwendigkeit und Vernünftigkeit des Glaubens, dass fromme, abgeschiedene Geister bei Christus sind; dann erkläre ich (Kapitel 3), was es heißt, abzuschneiden und bei Christus zu sein; und (Kapitel 4), warum es viel besser ist, bei ihm zu sein. Ich schließe (Kapitel 5) damit, meinem Anliegen Ausdruck zu verleihen, dass ich selbst bereit sein möge, abzuschneiden und bei Christus zu sein.

Es war ein glücklicher Stand, in den die Gnade den Apostel versetzt hatte, dass er so viel sah, was nicht nur erträglich, sondern höchst wünschenswert war, sowohl im Leben als auch im Sterben. Für ihn war „*Christus sein Leben*“, das heißt das Werk Christi zu tun und seinem Anliegen zu dienen; für ihn war „*Sterben sein Gewinn*“²¹, das heißt sein eigentliches Anliegen und sein Lohn. Sein Zwiespalt war nicht, ob es gut wäre, zu leben, oder gut, abzuschneiden, denn beides war gut; sondern er fragte sich, welches von beiden wünschenswerter sei. Es war auch nicht seine Absicht, sein eigenes Anliegen und das Anliegen Christi in Wettstreit miteinander zu bringen. Mit Christus oder dem Anliegen Christi meinte er seinen Dienst an den Gemeinden Christi auf Erden. Aber er wusste, dass Christus auch ein Auge auf seine Heiligen droben hatte und sehr wohl andere Menschen erwe-

21 Philipper 1,21.

cken konnte, um ihm hier zu dienen. Doch weil er nach dem urteilen musste, was sichtbar war, und sah, dass solche auf der Erde sehr fehlten, ließ dies die Waage seiner Entscheidung kippen; und deshalb war er, um Christus beim Bau seiner Gemeinden zu dienen, eher geneigt, sich selbst zu verleugnen und seinen Lohn aufzuschieben; dabei wusste er freilich, dass das Aufschieben seines Lohns zu dessen Vermehrung beitragen würde. Ich möchte an dieser Stelle anmerken, dass es auch in dieser Welt, vor dem Tod, so viel Gutes gibt, dass es die Gläubigen mit Recht dazu bewegen kann, es der baldigen Erlangung ihres Lohnes vorzuziehen.

Ich betone vielmehr, dass keine Versuchung mich zu der extremen Haltung verleiten darf, nur noch den Himmel als erstrebenswert zu erachten und so in sündiger Weise die Welt unter dem Vorwand der Abtötung [der Sünde] und eines himmlischen Lebens zu verschmähen. Nicht, dass irgendetwas auf Erden besser wäre als der Himmel oder an sich dem Himmel vorzuziehen wäre. Das Ziel als solches ist besser als die Mittel, und Vollkommenheit besser als Unvollkommenheit. Aber der gegenwärtige Gebrauch der Mittel kann manchmal dem gegenwärtigen Besitz des Zieles vorgezogen werden. Und die Verwendung der Mittel für ein höheres Ziel kann dem gegenwärtigen Besitz eines niederen Zieles vorgezogen werden. Alles hat seine Zeit. Pflanzen, Säen und Bauen ist nicht so gut wie Ernten, Einsammeln von

Früchten und Wohnen; aber zeitlich müssen sie zuerst erfolgen.

II. Die Bedeutung des irdischen Lebens

Doch ich möchte fragen: Was ist denn so erstrebenswert in diesem gegenwärtigen Leben? Die Antwort ist offensichtlich:

1. Solange dieses gegenwärtige Leben währt, wird *Gottes Wille* erfüllt, der uns eine Zeit lang auf Erden haben möchte; und was Gott will, ist immer das Beste.
2. *Das zukünftige Leben ergibt sich aus diesem gegenwärtigen Leben* – so wie sich das Leben im Erwachsenenalter aus der Kindheit ergibt, oder der Lohn aus der Arbeit, oder der Siegespreis von Läufern oder Soldaten aus ihrem Laufen oder Kämpfen, oder der Profit des Kaufmanns aus seiner Reise. Der Himmel wird auf der Erde gewonnen oder verloren; die Besitznahme ist dort, aber die Vorbereitung ist hier. Christus wird alle Menschen in einem anderen Stand richten, je nachdem, wie ihre Werke in diesem gewesen sind. Zuerst: *„Ei du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude!“*²² *„Ich habe einen guten*

22 Matthäus 25,23.